

G-Ch
Brütten
1932



G.-Ch.
Brütten
1932

Gemeindechronik Brütten 1932

König Morf.

Gemeindeleben.

Am 2. Oktober ein mächtiger Herbstsonntag fand hier, in schön geschmückter Kirche das kirchliche Bezirksfest statt. Die Kirche war bis zum letzten Platz besetzt. Vorträge und Ansprachen der verschiedenen Pfarheren wurden von einigen Liedern des Gemischten Chores eingerahmt. Ein Kirchenchor wurde im Herbst 1932 in unserer Gemeinde auch gegründet. Bei kirchlichen Veranstaltungen wie Konzerten, wird stets auch des Orgelfonds gedacht, der zur Zeit 1000 fr beträgt. Taufen werden bei uns während des Gottesdienstes vollzogen, das finde ich noch in schöner feierlicher Brauch. Auch bei Begräbnissen wird die Leiche von 4 Trägern zur letzten Ruhe getragen, stets in Begleitung vieler Dorfbewohner. Beim Begräbnis junger, unverheirateter Leute ist es Sitte, dass der Gemischtenchor ein Grablied singt.

Die Kirchensteuer betrug für's Jahr 1932 30 Prozent.

Die Armensteuer 35 Prozent.

Kirchliches

Schulwesen: Im Schulwesen sind keine wesentlichen Änderungen zu verzeichnen, Lehrkräfte sind dieselben: Herr Joh. Fisch und Frä. Feilerle

Schulsteuer pro 1932 20 Prozent.

Totaler Steuerfuss 55 Prozent.

Schulwesen.

Am 1. Juli 1932 starb mein Vater: Adolf Morf. Volle 23 Jahre war er Kreisstandsbeamter der Gemeinde Brütten. Ohne zu schmeicheln darf ich es wohl sagen, er war ein äusserst pflichtgetreuer Beamter, und gerne hätte er in seinem lieben Amte, das 25 jährige Wirkungs-Jubiläum gefeiert. Leider durfte es nicht sein, es war ihm anders beschieden.

Politische Gem.

An seine Stelle wurde in einer ausserordentlichen Gemeinde Versammlung: Herr Ernst Baltensberger (Saare genannt) zum Kirchstandsbeamten gewählt.

Für die Friedhofsergrößerung wurden in der Kirch-Gemeinde noch 2 Hektar Landankauf mehr beschlossen, als es bisher bestimmt war. Dies bedeutet ein kleines Einsprechen unserer Gemeindebehörden, immerhin ist es zu wünschen dass in solchen Sachen mehr Verständnis durchdringen möchte.

An Stelle, wo zur Zeit die frischen Gräber gemacht werden, liegen unter den Gräbern die 30-40 Jahre bestehen, noch ältere Gräber die vielleicht 400-500 Jahre zurückgehen, denn sie liegen alle gegen den Osten.

Landwirtschaft u. Bauzustand.

Wie in allen Ständen, so auch in der Landwirtschaft macht sich die Kriesezeit immer mehr bemerkbar. Der Preissturz der Produkte bringt den Bauer in Geldnot, wohl sind Produkte die er benötigt auch billiger im Einkauf, aber Steuern und Zinsen mindern sich nicht so sehr, so sind heutige Zustände für Manchen eine Last.

Doch wir wollen Eidgenossen sein, und uns alle, samt ins Unvermeidliche fügen: Alle für Einen, und Einer für Alle, das sei unser Bekenntnis.

Die Abhängigkeit einer vom andern kommt heute recht deutlich zum Ausdruck.

Nur zur Einfachheit zurückkehren wäre eine Arznei gedrückte Zustände zu lindern, öfters wird dies angewendet. In der Kleidung kehren die Frauen zum Tragen der Trachten zurück, um nicht mehr der rasch wechselnden Mode unterstellt zu sein, auch die wahrhaftige Arbeitsacht wird wieder mehr zu Ehren gezogen, die aber in hiesiger Gemeinde nie ganz verschwunden war.

Eine Vereinigung Schweizer Jungbauern besteht auch in unserem Dorf. Da bemühen sich die jungen Leute, einander gegenseitig besser zu verstehen, mehr

gemeinschaftlich sein, wie bisher. Rückkehr und
bleiben bei der Leihalle. Das Motto das sie sich zum
Vorsatz nehmen sei: Furchtlos, tapfer und frei.!

Ob aber wohl jene Zeiten wiederkehren, wo sich
die Bauersleute in den Feldarbeiten aushelfen, wie
zum Beispiel: Wo ein Landwirt mit seiner Heuernte
oder Getreideernte fertig war, half er seinem Nachbarn
oder Vetter-Götti, so auch beim Anzug eines Gewitters.

Glücklich unsere Väter, die das noch erleben durften,
und glücklich jene Zeiten der Uneigennützigkeit
und Nächstenliebe.

Zeiten ändern sich und die Menschen auch!
So haben viele schöne Arbeiten und Litten, der Land-
wirtschaft, in den letzten Jahrzehnten, maschinellen
Eingriffen Platz machen müssen. So wird das
schöne, sinnreiche Bild des Säemanns durch die Maschine
verdrängt.



Ohne den Segen von Gott zu erfliehen für seine Saaten,
verliert der Säemann seinen Acker nicht



Walt's Gott über meinen Saaten!

Dies Vinkeln und Vertrauen ist unser heutiger
Frei Tod.

Auch das Dreschen mit dem Pflügel will
unserm Auge allmählich entzerrinden.



Bauer beim
Dreschen.

So wollen wir diese lieben, heimeligen Arbeiten
und Litten in einem Bildchen festhalten, auch für
spätere Zeiten und Generationen.

Brüthen, 20 VII 1933.

Adwig Hof.

Gemeindechronik Brütten.

1932

Witterungsverhältnisse.

Heinrich Meisinger

Januar.

Silvester und Neujahrstage waren sonnig und hell, Nächte klar bei 6-8% Kälte. Am Reutoldstage Schneefall, nachfolgend Thauwetter mit Regen und etwas stürmisch. Bis nach Mitte Monat war immer die gleiche Witterung, schneefrei, Morgens vielmal leicht gefroren, tagsüber tauig mit Wärme Grad und oft sonnig. Man konnte sogar arbeiten im Freien, es wurde viel Mist und Jauche geföhrt.

Das trockene Wetter hielt an bis zum Ende, ohne Niederschlag, immer neblig oder Hochnebel 3-5% C. Kälte! Höhen über 900 m. sonnig und klar. Mitunter setzte es auch leichten Duft an, es waren sehr schöne Wintertage. An den beiden letzten Tagen war auch uns noch die Sonne beschieden.

Februar.

Das trockene Wetter hielt weiter an, bald neblig, vorwiegend Hochnebel, mitunter auch sonnig, Thermometer Morgens meist 3-4% Kälte, tagsüber wärmer. Am 9. folgte Schneefall, Pulverschnee vom Nordwind circa 15 cm. Darnach wurde es sehr kalt, bei leichter Bise 12-14% C. tagsüber, später sonnig. Gegen Mitte stieg die Temperatur wieder und blieb dann mässig kalt 3-5%, tagsüber meistens sonnig, mitunter auch Nebel und Hochnebel, und vorherrschend leichte Bise. Der Schnee schmolz von der Sonne allmählich wieder. Die letzten Tage waren wieder etwas kälter 8-10%.

März.

Das sonnige trockene Wetter hielt weiterhin an.

Nächte immer noch gefroren, tagsüber öfters Wärme, grad. Am 7. fing es an zu schneien, heftiger Schneesturm, nachfolgend lauwig mit Regen. Nach einigen Tagen gefror es wieder und folgte neuerdings Schneefall, Pulverschnee vom Nordwind, er lag 50 cm hoch mit erneuter Kälte 5-10%, jedoch nur von kurzer Dauer. Gegen die Mitte war es wieder wärmer, mit sonnigen Tagen, der Schnee schmolz bedeutend ab. Am 17. regnete es nach, dem wieder etwas Neuschnee. Am 20. leichter Nordwind, nachfolgend sonnig, jedoch immer noch kalt bei leichter Bise, Morgens 4-6% unter Null. Der Karfreitag am 25. war sonnig, der Schnee war bis an die Schattenstellen von der Sonne bereits geschmolzen, alle Morgen doch noch fest gefroren. Der erste Ostertag 27. war sonnig, der zweite trübe und regnerisch. Nach Ostern war es veränderlich, öfters regnerisch doch wärmer Temperatur um 0% und über 0%. Die Natur war noch bereits tot. Es wurde immer noch Mist auf die Wiesen geführt.

April.

Der April brachte immer noch rauhkalte Witterung, windig bis stürmisch, zeitweise regnerisch oder mehr leichte Schneefälle mit Nachtfrösten, es grünte nur langsam. Viele Landwirte mußten noch Heu zu kaufen, die Preise waren zwar nicht hoch, da es immer noch viel Vorrat hatte 7-9 fr. per Doppelzentner. Auch die zweite Hälfte Monats blieb immer noch etwas rauh, jedoch ohne wesentliche Niederschläge, mittlere Tagestemperatur 5-7% Wärme, morgens noch öfters Reifbildung. Die letzten Tage waren ausnahmsweise warm (bei Föhnlage), Schattenwärme 15-17%, vorwiegend sonnig. Am 29. steckten wir Runkeln und die letzten Kartoffeln. An diesen Tagen wurde öfters das Vieh auf die Weide geführt, das Gras war ordentlich gewachsen.

Mai.

Die erste Woche brachte unbeständige Witterung,

zeitweise warm, dann wieder rauk und kübe, mit leichten Niederschlägen. Am 8. erfolgte erheblicher Niederschlag bei nur 4% C. Wärme. Es hatte immer noch Kartoffeln zu stecken. In diesen Tagen fingen die Kirschbäume an zu blühen. Am 12. Tag d. Pankraz, trat warme Witterung ein und wurde rasch heiß 20-22% Schattenwärme. Die Pfingsttage bei d. 15. u. 16. April waren sonnig und heiß. Die Vegetation schritt rasch vorwärts. Die Birnbäume waren bereits im blühen. Nach der Pfingsten war es acht Tage sehr heiß, bis 23% Schattenwärme, die Apfelbäume und Steinobst kamen rasch ins blühen und gingen rasch vorüber. Trotz des ungünstigen naßen Herbstes vom Vorjahr, hatte es dieses Jahr wieder fast an allen Bäumen Blütenknospen. Gegen das Ende hin war es veränderlich, meistens rauk kalte Witterung mit, unter leichten Niederschläge.

Juni.

Die ersten Tage waren wärmer, bei wechselnder Bewölkung, viel sonnig, doch noch keine sichere Wetterlage, vorherrschend Nordwind. Gegen die Mitte hin wurde es etwa 10 Tage beständig, da man mit der Heuernte begann. Dank des anhaltenden Sonnenscheins wurde sühng geheuet, so dass in der Woche vom 12. - 19. ein großer Teil Heu unter Dach gebracht wurde. Einige Bauern machten da schon fertig mit heuen. Am Montag den 20. fing es an zu regnen und war eine ganze Woche regnerisch und kübe, konnte also nichts geheuet werden. Die letzten Tage Juni waren wieder ziemlich sonnig, bei wechselnder Bewölkung, so dass die Leute noch fertig heuen konnten.

Juli.

Die ersten Julitage waren sonnig und warm, doch setzte wieder unfreundliches regnerisches Wetter ein. Die Kartoffeln mußten noch zugehäufelt werden und andere Arbeiten im Feld gemacht sein, aber selten gab es einen günstigen

Tag dazu.

Am 11. Juli ging über unsere Gegend ein heftiges Gewitter nieder von einer Stärke und Andauer wie ältere Leute in unserem Dorfe Solches noch nie erlebt und gesehen haben. Dem Unwetter ging ein heftiger Wind und ein unheimliches Rauschen voran, es wurde fast Nacht die Wolken reichten fast bis zum Boden. Hierauf lösten sich die Regentropfen und strömten verheerend hernieder. Das Regenwasser schwoll so sehr an, dass es in reissenden Bächen durch die Fluren brauste, mit sich schwemmte was im Wege war, Steine und viel Erde mit sich riss. Überall in den Tüpfen bildeten sich Seen. Die Strassen wurden völlig ausgereinigt, so zum Beispiel schwemmte es in unserer Gärtnerei von einem neu angelegten Weg, allen Kies fort, bis nur noch das leere Steinbett da lag. Erde, Laaten, Strohlinge wurden fortgerissen, wodurch viel Schaden und Kehrarbeit entstand. Das circa 1 1/2 Stunde dauernde sturmflutartige Unwetter liess einen kostlosen Anblick zurück.

Die Wetterlage besserte wenig, stets regnerisch und kühl, mitunter etwas Sonnenschein. Die Kirschenernte war dies Jahr ziemlich bescheiden, auch hier hatte das Wetter Schaden angerichtet. Der Preis pro kg war 40-50 Cts. Die letzten Tage im Juli waren noch sonnig und schön. Ein prächtiges Panorama öffnete sich dem Auge, in wunderbarer Klarheit leuchteten die Berge mit ihren schneeigen Finnen zu uns herüber.

August

Der erste Augusttag war ein schöner Sommertag, hierauf aber folgte wieder kühles unbefriedigendes Wetter, bis zum 5. August. Nun nahm das Wetter einen besseren Charakter an, warme bis heisse Sommertage setzten ein, so dass mit Ernden und Ernten begonnen werden konnte. Ernd gab es viel und konnte gut und ohne viel Mühe gedreht werden.

Witterungs-Bericht.

August.

(Fortsetzung.)

Auch das Getreide wurde dünn unter Dach gebracht, im Gegensatz zum vorigen Jahr, als man sie noch fast feucht heimführen musste. Der Ertrag des Getreides war mittel, vielerorts lag sie vom Regen gepöckelt am Boden, und verlor dadurch viel an Wert.

Gegen Mitte Monat stieg die Wärme an, dass sie nahe, zu zur Hitze wurde, wie wir sie in den letzten Jahren selten erlebten, 37-30° C. Schattenwärme und 45-50° C. an der Sonne. Die letzten Tage im August waren noch recht schön, etwas kühler mit einigen Morgennebeln.

September.

Im September hielt das schöne Wetter an, warm und trocken. Stühweise gab es Gewitter, oft mit leichtem Hagelschlag. Die Kulturen hatten sich vom dem Pcha, den, den das heftige Gewitter im Juli anrichtete doch wieder schön erholt. Das beständige Wetter hielt weiterhin an. Am Freitag ein prächtiger Herbstsonntag, zeigte das Thermometer 36° C. Sonnenwärme. Die Feldarbeiten konnten ohne Störung von der Witterung getan werden, wie Kartoffelernte. Die Kartoffeln waren schön und recht ausgiebig, wenig krank. Preise im Verkauf:

Frühe Sorten 18-20 Ck. per Hg, beim Kilocentner 14-15 fr, spätere 14-15 Ck. je nach Sorte, 10-11 fr. per q.

Das schöne Wetter dauerte fort, am 20. u. 27. September gab es noch Gewitter mit Blitz und Donnerschlag wie im Sommer. Am 30. ds. abends war ein leichtes Gewitter niedergegangen, hierauf erschien am Himmel ein grosses Leuchten, goldig bis violett-rot, ein prächtiger Regenbogen erhöhte noch das schöne Leuchten, dass man ausrufen möchte: Trinkt o Augen was die Himpen hält, von dem goldenen Überfluss der Welt..!

Oktober.

Der Oktober begann mit einem sonnigen Herbsttag, doch wehen nun schon kühlere herbstliche Lüfte. In der ersten Woche Monats traten kühlere Tage ein, mit starkem Bismind, die Temperatur sank auf 6-4° C., dabei blieb es aber trocken. Im Felde wurde mit der Obsternte begonnen, hauptsächlich viel Birnen gab es diesen Herbst, auch reichlich viel Steinobst, Pflaumen und Zwetschgen, die Äpfel dagegen waren ziemlich dünn gesät. Doch reichte es vielen Bauern noch zum Verkauf. Die Obstpreise waren für den Verkäufer gut. Mostobst per 100 kg. 5-5,50 fr. Rohäpfel 20-25 Ls. per kg, Tafeläpfel 30, 35-40 Ls. Zwetschgen 20-30 Ls. spätere, schöne Sorten 40-50 Ls per kg. Das Wetter blieb abwechselnd schön bis regnerisch, auch Wind und Frost gerellten sich bei, doch gab es auch wieder recht warme Tage. Die letzte Woche im Oktober war regnerisch und kalt mit viel Wind. Am 29. und 30. ds. viel Schnee in grossen Flocken, doch er verging bald wieder.

November.

Der November begann winterlich, alles war mit Schnee bedeckt, dazu ziemlich kalt. Vereinzelt hatte es noch späte Zwetschgen an den Bäumen. Es folgten frühe regnerische Tage, hierauf wieder einige schön warme, die zur Arbeit im Freien noch fleissig benützt wurden. Föhnige Lüfte und silbern glänzten die Berggriesen zu uns herüber, oft genossen wir hier die Schönheiten der Natur, wenn im Tale der Nebel deckt. Nachfolgend wieder frühe, nebliges Wetter, kalt mit Bise. Die dritte Woche November war trocken, aber sehr neblig, mitunter Hochnebel, ungemütlich kühl. Gegen Ende setzte wieder Föhn ein, es war sonnig und ziemlich warm. Ein kurzes Martini-Sümmerli, oder wie es in Mundart oft heisst: Altvryber-Summer.!

Dezember.

Anfangs Monat war das Wetter ziemlich mild, etwas kübe, dann fing es an zu kalten, starker Bisswind. Die Temperatur sank unter 0 und zeigte einige Morgen 4-5% Kälte an. In der Nacht vom 8. auf den 9. Dezember fiel Schnee, es schneite tagsüber nur leise. Nun folgten schöne sonnige Tage, die Nächte ziemlich kalt 4-6% C. Kälte tagsüber war's so sonnig und warm, dass wir oft 15-18% Sonnenwärme hatten. So blieb es etwa 2 Wochen, während in den Niederungen dichter Nebel lag.

Ein prächtiges Rauheif Bild, liess offene Herzen, das nahende Weihnachtsfest ahnen, silbernen glänzten die Reifkristalle in der Sonne, Weihnachtsglanz im Freien. Vor Weihnachten schlug das Wetter um, etwas wärmer mit Regen, die Weihnachtstage waren unfreundlich und kübe auch die darauf folgenden Tage. Die letzten Tage Dezember waren wieder sonnig, besonders der Silvester war ein strahlender Wintertag ohne Schnee aber gefroren. Eine wunderbare Silvester-Nacht mit funkelnden Sternen strahlte uns hinüber ins Neue Jahr.!

Brücken, 20. XII 1933.

Heinrich Hof.

